

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 55.

Sonnabend den 24. Februar.

1855.

Tagesbefehl an die Communalgarde zu Leipzig, den 22. Februar 1855.

Auf Feueralarm rücken vom 1. März d. J. Mittags 12 Uhr an das zweite und dritte Bataillon aus, und zwar besetzt das dritte Bataillon die Brandstätte, das zweite Bataillon stellt sich in der Nähe derselben als Reserve auf.

Die beiden anderen Bataillone, mithin zur Zeit das erste und vierte, treten dann erst in Dienst, wenn nach dem Ausrücken der beiden erstgenannten, im Feuerdienst stehenden Bataillone Appell geschlagen werden sollte.

In Bezug auf die Escadron verbleibt es bei den bisherigen Anordnungen.

Es versteht sich übrigens von selbst, daß auf Generalmarsch nach wie vor die gesammte Communalgarde ausrückt.

Das Commando der Communalgarde.

H. W. Neumeister, Commandant.

Leipzig-Dresdner Eisenbahn.

So eben ist der Geschäftsbericht auf das Jahr 1854 erschienen und entnehmen wir aus ihm nachstehende Notizen:

Das Conto der Gebäude auf den Bahnhöfen und der Bahn hat eine Vergrößerung von 19,036 Thlr. 15 Ngr. 3 Pf. erfahren.

Die Transportmittel bestehen jetzt aus 34 Locomotiven, 28 Tendern, 153 Personen- und 544 Packwagen. An Vermehrung der letzteren wird, weil der Verkehr immer noch steigt, fortwährend gearbeitet.

In der Wagenbauanstalt sind außer den für die Bahn gefertigten neuen Wagen und bewirkten beträchtlichen Reparaturen 4 Personenwagen und 43 Güterwagen für fremde Rechnung gefertigt worden.

Für Personen- und Gütertransport wurden 1,422,898 Thlr. 15 Ngr. 6 Pf., und also 116,352 Thlr. 26 Ngr. 9 Pf. mehr als im vorigen Jahre eingenommen. Die Einnahme für Personen-transport ist gegen voriges Jahr um 9690 Thlr. 23 Ngr. 9 Pf. geringer, dagegen der Güterverkehr um 123,771 Thlr. 11 Ngr. 3 Pf. höher gewesen.

Der Personenverkehr hat betragen 630,504 Personen. Güter sind befördert worden 55,884,296 Centner. (Im Jahre 1839 nur 411,531 Personen und 84,632 Centner Güter.)

Die Bahnunterhaltung hat 200,294 Thlr. 20 Ngr. 5 Pf., also 109,682 Thlr. 19 Ngr. weniger als im vorigen Jahre gekostet.

Die Locomotivenheizung hat einen Aufwand von 77001 Thlr. 25 Ngr. 1 Pf. erfordert.

Die Locomotiven haben 119,375 Meilen durchlaufen.

Zur Unterstützungscasse sind laut Beschluß der Generalversammlung wieder 3000 Thlr. gekommen, und hat dieselbe mit 43,261 Thlr. 24 Ngr. 6 Pf. abgeschlossen. Ausgegeben worden sind 2298 Thlr. 3 Ngr.

Achtzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses.

Ein ganz besonderes Interesse erhielt das achtzehnte Concert durch die glänzenden Virtuosenleistungen, die diesmal geboten wurden. Herr Alexander Dreyfisch aus Prag, der gefeierte Meister des Piano, trug das G moll-Concert von Mendelssohn und zwei Salonstücke eigener Composition vor: „Spinnerlied“ und „l'inquiétude“, denen er — veranlaßt durch einen überaus glänzenden Beifall und stürmischen Hervorruf — noch ein eben so brillantes Clavierstück als Zugabe folgen ließ. Einer Celebrität wie A. Dreyfisch gegenüber bedarf es nicht mehr

einer weitläufigen Erörterung der künstlerischen Vorzüge derselben; Referent kann daher nur in den allgemeinen Enthusiasmus einstimmen, den das Spiel dieses Künstlers erregte, und beschränkt sich darauf, noch besonders die vollendete Virtuosität, das tiefe Verständniß, den edlen Schwung hervorzuheben, womit Herr Dreyfisch das seinem ganzen künstlerischen Wesen so sehr entsprechende Mendelssohn'sche Concert vortrug. — Die Gesangsvorträge hatte abermals Frau Cäcilie Botschön aus Prag übernommen. Sie sang eine Scene und Arie von J. H. Bach und die Cavatine „Rose, wie bist du so reizend und mild“ aus „Zemire und Azor“ von L. Spohr. Die Arie von Bach ist ein gut gearbeitetes, die sichere Hand eines tüchtig gebildeten Componisten zeigendes Musikstück, bei dem jedoch ein starkes Anlehnen an Vorbilder — namentlich Mendelssohn und E. M. v. Weber — nicht wegzuleugnen, und das vorzüglich gegen den Schluß hin der Sängerin durch schwierige Modulationen und nicht ganz stimmgerechte Figuren nicht unbedeutende Hindernisse zu überwinden giebt. Bezüglich der Auffassung ist die Arie ebenfalls keine leichte Aufgabe. Die Wahl dieses Tonstückes ist nun auch insofern eine glückliche nicht zu nennen, als es sich zum größten Theil in einer für die Stimme der Frau Botschön etwas zu hohen Lage bewegt. Es bestätigte sich übrigens das, was über Frau Botschön als Sängerin bei Gelegenheit ihres ersten hiesigen Auftretens in d. Bl. gesagt wurde, auch in ihrem Vortrage der Spohr'schen Cavatine: die schönen natürlichen Mittel der Sängerin verdienen die vollste Beachtung, doch geht diesen sowohl, wie dem bei ihr voraussetzenden Talent für die Tonkunst die höhere künstlerische Ausbildung und Entwicklung ab. Bei der Wiedergabe der Cavatine war vor Allem das Geltendmachen des Zarten und Sinnigen in dieser meisterhaften Composition zu vermissen. — Ein sehr selten gehörtes Werk des Altmeisters Spohr — die Doppel-Symphonie in drei Sätzen für zwei Orchester: „Jedisches und Göttliches im Menschenleben“ — bildete den zweiten Theil des Concerts. Das ganze Werk zeigt eine äußerst kunstvolle und bis in's Feinste ausgearbeitete Architektur; jedes Motiv, jeder Accord, ja jede Note trägt den Stempel der Eigenthümlichkeit des verehrten Meisters — es wird daher die Symphonie für den Musiker stets von hohem Interesse sein. Bei alle dem ist aber auch nicht zu verschweigen, daß dem Werke der Reiz der jugendlichen Frische abgeht, daß in Folge dessen das in allen Spohr'schen Werken bemerkbare überwiegende Hinneigen zum Sentimentalen hier noch stärker hervortritt und dem Ganzen eine Monotonie mittheilt, die in dieser Symphonie schon ermüdend genannt werden kann. Die in dem Zusammenwirken der beiden Orchester be-